

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

93 (8.8.1889)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 93.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 8. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor die
letzten 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Aug. [Karlsru. Btg.] Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog konnte am Samstag zum erstenmal das Bett verlassen und hat auch am Sonntag zwei Stunden im Lehnstuhl zugebracht. Das Aufsein bekam dem hohen Patienten sehr gut. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verlassen morgen, Dienstag, früh Freiburg mit Sonderzug und begeben sich nach Schloß Mainau, wo Nachmittags Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen von München kommend mit Extraboot aus Lindau eintreffen werden. Während der Kur, welcher sich Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin in Franzensbad unterzogen hatte, empfahl der dortige Arzt das Bad Reichenhall zu besuchen und wünschte darüber eine Konsultation mit anderen Ärzten. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz begab sich von Homburg nach Franzensbad und berief dahin den Professor Bruzelius aus Stockholm und Geheimrath Kuhmaul aus Heidelberg. Die Konsultation bestätigte den gegebenen Rath und die Kronprinzlichen Herrschaften begaben sich zur Fortsetzung der Kur nach Reichenhall. Dieser Aufenthalt bekam indessen Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin so wenig gut, daß mit Zustimmung des dortigen Arztes die Kur abgebrochen werden mußte und nach weiterer in München abgehaltenen Konsultation nunmehr ein längerer Aufenthalt Ihrer Königlichen Hoheit auf Schloß Mainau beschlossen worden ist. — 6. Aug. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh 6 Uhr von Freiburg abgereist. Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin gab den Großherzoglichen Herrschaften das Geleite bis zur Bahnstation Baseler Straße, wo Höchstbieselben den Extrazug bestiegen. Trotz der frühen Stunde konnten Ihre Königlichen Hoheiten noch von Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog Abschied

nehmen, da Höchstderjelbe stets sehr früh wach ist. Die Höchsten Herrschaften erreichten den Schnellzug in Basel und trafen, auf der Station Reichenau die Bahn verlassend, mit Wagen gegen 11 Uhr auf Schloß Mainau ein. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird sich voraussichtlich am 9. d. Mts. nach Karlsruhe begeben, um Seine Majestät den Schah von Persien zu empfangen. Allerhöchstwelcher am 10. d. Mts. nach Baden-Baden zu reisen gedenkt. — Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind gegen 3 Uhr Nachmittags mit dem Salonbdampfer Kaiser Wilhelm I. auf Mainau angekommen.

□ Durlach, 6. Aug. Der kommende Tag von Sedan, 2. September, ruft den Bewohnern unserer Stadt die harten Kämpfe unserer Armee, gleichzeitig aber auch die gewaltigen Erfolge in der Gründung des unter dem Kaiser geeinten deutschen Reiches in's Gedächtniß. Die Geschichte verzeichnet als einen ersten Mahnruf zur Einigkeit die Gräuelt, welche die Nordbrennerbanden Ludwigs XIV. von Frankreich vor 2 Jahrhunderten durch die Zerstörung der alten Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach verübten. Es ist Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes, den Tag von Sedan festlich zu begehen.

t. Durlach, 7. Aug. Die Einwohner Durlachs möchten wir auf die im Laufe dieser Woche jeden Abend von 7—9 Uhr in Pforzheim stattfindende Aufführung des Lutherfestspiels von Herrig aufmerksam machen. Die Aufführung ist nach den Berichten der Zeitungen eine mustergiltige und jedenfalls wird den Bewohnern Durlachs nicht so leicht wieder Gelegenheit geboten, diese Aufführung zu sehen. Besonders weisen wir darauf hin, daß die Vorstellung am Donnerstag zu ermäßigten Preisen (1 Mk., auf den Seitenplätzen 50 Pfg.) stattfindet und daß nach der Vorstellung der Eisenbahnzug zur Rückfahrt bequem erreicht werden kann.

Baden-Baden, 5. Aug. Als gestern Nachmittag der z. Bt. hier weilende k. k. österreich. Gesandte von Okolicanji mit Gattin eine Ausfahrt nach dem Gerolsauer Wasserfall unternahm, scheuten plötzlich oberhalb der Felswand daselbst dessen Pferde, so daß der Gesandte aus dem Wagen geschleudert, dessen Gattin dagegen über eine Felswand geworfen wurde. Letztere wurde glücklicherweise von einem durch großen Zufall unterhalb des Abhanges stehenden Mann aufgefangen, sonst wäre dieselbe rettungslos verloren gewesen. Beide Insassen kamen mit großem Schrecken davon. Der Kutscher des Gesandten ist stark verletzt, ebenso auch dessen Pferde.

Deutsches Reich.

* Alle Berichte über den Empfang Kaiser Wilhelms und des deutschen Geschwaders in England lassen erkennen, welchen günstigen Eindruck der Kaiserbesuch schon jetzt jenseits des Kanals hervorgerufen hat und daß das hochbedeutende Ereigniß sicher zur noch engeren und innigeren Verknüpfung der Deutschland und England verbindenden freundschaftlichen Bande führen wird. Dies trat namentlich auch bei dem Festbankett hervor, welches die Offiziere des bei Spithead zusammengezogenen britischen Geschwaders — dessen für Samstag geplant gewesene Revue vor Kaiser Wilhelm in Folge des eingetretenen schlechten Wetters bekanntlich verschoben werden mußte — ihren Kameraden vom deutschen Kaisergeschwader am Abend des 3. August in der Victoriahalle zu Southsea (Portsmouth) gaben. Es waltete hierbei der denkbar herzlichste und kameradschaftlichste Ton vor, durch welchen sich das ganze Fest zu einer erhebenden Verbrüderung zwischen der deutschen und der englischen Marine gestaltete. Am Schlusse der Tafel brachte der kommandirende General Sir Edmund Commerell drei Toaste aus, welche der Königin Victoria, dem Kaiser Wilhelm und „unseren Gästen“ galten. Auf letzteren Toast antwortete Admiral Kall Namens der ganzen deutschen Flotte mit einem warmen Trinkspruch auf die

Feuilleton.

12)

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Gräfin Arloff schritt unruhig in ihrem Wohnzimmer auf und nieder. Das weite, spitzenüberrieffelte Morgenkleid rauschte um sie her und blieb zuweilen an den ungleichen Dielen des Forsthauses hängen, welche mehr für Nagelschuhe der Gebirgsbewohner als für Schleppe der Salondamen eingerichtet waren. Ein niedliches Spitzenhäubchen, hier und da mit blaßblauem Bande belebt, saß auf ihren üppigen blonden Haaren, mehr zur Zierde, als zum Schutz. Aber das schöne Gesicht der Gräfin war erschreckend bleich, die kleinen Hände zitterten nervös und die Augen flimmerten unstät, beinahe zornig, drunten am Boden lag ein verknittertes Papier, das sie jetzt plötzlich hastig aufhob.

„Empörend, empörend,“ flüsterte sie, „so hat er mich doch gefunden, und ich muß wieder von hier fort, wer hätte das gedacht. Und wie raffiniert, er verbindet seine Absichten auf mich mit jener Geschichte aus der Residenz, um mich zu zwingen, aber gemacht, mein Herr, Sie kennen diejenige schlecht, welche Ihr — —“

Sie brach schrill aufschreiend ab, wandte sich zum Schreibtisch, und gleich darauf flammte das zerdrückte Billet zu ihren Füßen; nach-

denklich beobachtete sie es, bis ein Aschhäufchen daraus geworden war, dann athmete sie freier auf, ihr Auge glänzte.

„Wer hätte je ein Weib überlistet, besonders ein's wie mich!“ dachte sie.

Draußen erklangen hastige Männer Schritte und es wurde an die Thüre geklopft; die Gräfin fuhr leicht mit dem feinen Spitzenfaschentuch über Stirn und Augen und rief, mit dem alten, kindlich frohen Lächeln: „Herein!“

„Darf ich näher treten, gnädigste Gräfin?“ frug Schröders sonore Stimme, während er zugleich die ihm entgegengestreckte kleine Hand ergriff und innig an die Lippen drückte.

„Gewiß, Herr Hauptmann, kommen und trösten Sie mich, denn sicherlich haben Sie schon von meinem fatalen Unfall gehört; Frau Fama schweigt sicher auch in der Erlau nicht.“

„Leider allerdings, Frau Gräfin, und ich war furchtbar erschrocken.“

„Erschrocken, weshalb? Ein Einbruch kann Jedem einmal passiren und ich wette, Fräulein Klara weiß von dem Menschen, denn neulich, als ich fort war, hat sie sehr lange mit einem Fremden gesprochen.“

„Was ist denn abhanden gekommen?“ frug Schröder.

Olga schien zu zögern. „Nichts Erhebliches, Herr Hauptmann, nur ein Paar Boutons, die anderen Schmucksachen waren alle gut verschlossen.“

„Sonderbar, wie doch übertrieben wird! Ich hörte, die andern Stutz mit Kostbarkeiten

hätten umhergelegen, ohne daß der Dieb sie berührt, nur ein Paar Boutons von großem Werthe habe er gestohlen.“

Gräfin Olga glättete in nervöser Unruhe ein zerdrücktes Schleifchen ihrer Robe, aber sie sah Schröder nicht an.

„Ach, es ist viel Lärm um nichts. Lassen wir den Dieb, er wird schon seine Strafe finden und ich will nicht noch Angelegenheiten davon haben,“ sagte die Gräfin.

„Aber, Frau Gräfin, Sie sind es Ihren Begleiterinnen und den Leuten im Hause schuldig, daß die Sache untersucht wird. Sie müssen doch die Juwelen auch zurück erhalten!“

„Ich werde es mir überlegen, lieber Herr Hauptmann,“ lächelte sie schwermüthig, „was liegt mir an den beiden Brillanten, wo eine andere Aufforderung an mich herantritt, die zu entscheiden meinem Herzen ungleich schwerer wird. Kommen Sie, mein Freund, setzen Sie sich zu mir und lassen Sie uns vorurtheilslos überlegen!“

„Nina hat mir schon erzählt —“

„O, das Plaudertäschchen! Ihr liegt die Ponthequipage und das eigene Boot sehr am Herzen, aber die Trennung von mir beschäftigt sie nicht im Geringsten.“

„Das ist eben so Kinderart, verehrte Gräfin; ich glaube aber gerade von Nina, daß sie ein weiches Gemüth besitzt und sich ohne Sie bald todt elend fühlen würde.“

„Sagen Sie das nicht so zuversichtlich, Herr Hauptmann. Ich bin keine so über Alles

britische Marine; seine Betonung der Waffenbrüderschaft zwischen England und Deutschland rief unter den Festtheilnehmern großen Enthusiasmus hervor. — Kaiser Wilhelm empfing am Samstag in Osborne auch den Lordmair von London und erwiderte auf dessen Bitte, der Stadt London die Ehre seines Besuches zu schenken, daß sein jetziges Verweilen in England nur den Charakter eines Familienbesuches trage, daß er sich jedoch vorbehalte, London bei nächster Gelegenheit zu besuchen.

* Ueber den Tag der Rückreise des Kaisers verlautet noch nichts Bestimmtes; jedenfalls erwartet man aber das Wiedereintreffen des Kaisers und der Kaiserin von ihren bisherigen Sommerreisen in Berlin für Sonntag den 11. August, da der Kaiser von Oesterreich am nächsten Tage in Berlin eintrifft.

— Auf besondere Einladung Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm wird, wie man dem „Fr. J.“ meldet, der Chef des Generalstabs, F. M. Frhr. v. Beck, den Kaiser Franz Josef nach Berlin begleiten. Der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, und der Militärattaché Major Deines begeben sich am 9. August von Wien nach Berlin, um bei dem Empfang des Kaisers Franz Josef anwesend zu sein.

— In den nächsten Tagen wird der Feldmarschall Graf Moltke von seinem Gute Greifan in Berlin eintreffen, um an der Begrüßung des Kaisers Franz Josef theilzunehmen. Soweit man hört, erfreut sich der Feldmarschall, der vor Kurzem eine mehrwöchentliche Kur im schlesischen Bade Gudowa gebraucht hatte, der besten Gesundheit.

— Die Kaiserin Friedrich soll die Absicht haben, demnächst eine längere Reise nach Italien anzutreten. Sie soll ihren Aufenthalt in Rom nehmen und von dort nach Athen zur Theilnahme an der Hochzeit ihrer Tochter mit dem Kronprinzen von Griechenland reisen wollen.

— Das von dem König von Württemberg der Universität Tübingen gegebene Gartenfest in der Sommerresidenz Bebenhausen nahm einen glänzenden Verlauf. Der König brachte inmitten seiner Gäste ein Hoch auf die Universität, deren Professoren und Studierende aller Länder aus und nahm darauf einen ihm dargebrachten studentischen Salamander entgegen. Eingeladen waren unter Anderen die ehemaligen Studiengenossen des Königs.

München, 5. Aug. Der Fehlbetrag des Turnfestes beläuft sich, lt. Frkf. Ztg., auf 60,000 Mark, die Bürgschaftszeichner werden 25 Proz. zahlen müssen.

Oesterreichische Monarchie.

* Das Wiener „Fremdenblatt“ bringt in seiner Sonntagsausgabe einen ungemein-

liebende Mutter, die in ihrem Kinde vollbefriedigt ist und kein anderes Glück mehr auf Erden verlangt.

Der Ton war weich, vibrirend, wie traumverloren schauten die Augen der Gräfin in die Ferne und eine leise Röthe übergoß ihre zarten Wangen; der ernste Mann an ihrer Seite fühlte es heiß und übermächtig in sich aufwallen.

Sollten sie denn Beide die gleiche, ungestillte Sehnsucht im Herzen tragen und fern von einander stets an diese Tage zurückdenken?

„So fühlen auch Sie die Einsamkeit in der Seele wie ich, Gräfin?“ frug er, sich vorneigend, mit bebenden Lippen.

„Ja,“ nickte sie gedankenvoll; „mein verstorbenen Gatte, der mich auf den Händen trug und bis zur letzten Stunde nicht ohne mich sein zu können glaubte, vermochte mir bei all' der Liebe, die er für mich hegte, nicht ein gleiches Empfinden einzusößen, denn er war dreißig Jahr älter als ich und durch Krankheit vor der Zeit zum Greise geworden. Ich habe ihn geachtet und verehrt wie einen Vater aber — geliebt — habe ich ihn — nicht.“

Es war mit einem Male still geworden in dem kleinen Zimmer, keines der Beiden wagte aufzusehen oder zu sprechen. Sie meinten dort durch das Weingerank am Fenster eine kleine geflügelte Knabengestalt mit goldenem Pfeil gesehen zu haben.

„O, Gräfin, um wieviel glücklicher sind Sie doch daran als ich.“ seufzte Schröder endlich, mit der Hand über sein Haar streichend,

sympathisch lautenden Artikel über den Besuch Kaiser Wilhelms in England und charakterisirt den Empfang, der dem Kaiser zu Theil geworden, als eine große Sympathieumgebung der britischen Nation für das mitteleuropäische Bündniß.

— Graf Hartenau (Prinz Alexander Battenberg) wurde am 4. in Graz vom Erzherzog Karl Ludwig in Audienz empfangen. Der Graf trug die Oberstenuniform des österreichischen Dragonerregiments Prinz Alexander von Hessen. Es heißt, der Battenberger werde den im Lavantthale in Kärnten stattfindenden Manövern beiwohnen.

Frankreich.

— Der am 8. d. M. beginnende Prozeß gegen Boulanger, Dillon und Rochefort wird, wie man annimmt, nur 4 Tage in Anspruch nehmen. Da infolge der neuen Vorladung vor den Staatsgerichtshof im Falle des Nichterscheinens das Vermögen der drei Angeklagten mit Beschlagnahme belegt wird, versuchte Rochefort durch seinen Pariser Geschäftsagenten heimlich alle Werthsachen aus seiner Wohnung entfernen zu lassen. Die Polizei kam aber rechtzeitig dazu und vereitelte dieses Vorhaben.

England.

London, 6. Aug. Als Ihre Majestät die Königin sich gestern von Seiner Majestät dem Kaiser vor Allerhöchstdessen Abfahrt zur Flottenschau verabschiedete, trug die Monarchin auf der Schulter eine Schleife mit den Farben des ihr verliehenen preussischen Gardedragoneregiments, auf der Brust den Hohenzollern'schen Hausorden. Der Kaiser trug die Uniform eines britischen Admirals. Der Kaiser fuhr mit dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, dem Prinzen Heinrich von Battenberg und dem Herzog von Cambridge in einem vier-spännigen Wagen nach dem Quai. In einem anderen Wagen folgten Graf Herbert Bismarck, Graf Falkland und Lord Salisbury. Der Kaiser und die anderen Herrschaften schifften sich auf der „Alberta“ ein, begaben sich von da an Bord der „Victoria and Albert“, welche sofort zur Flottenschau abdampfte. Um 3½ Uhr meldete eine Salve des deutschen Geschwaders die Annäherung des Kaisers; die englische Flotte nahm den Salut mit betäubendem Kanonendonner auf, als die „Victoria and Albert“ die deutschen Kriegsschiffe passirte, brachen die Mannschaften in brausende Hurrahrufe aus, welche sich weiter fortpflanzten und immer wiederholten, als die Nacht die langen Reihen der britischen Flotte durchfuhr. Während der ganzen stundenlangen Fahrt verließ der Kaiser keinen Augenblick das obere Verdeck. Die Nacht ankerte schließlich

neben dem Flaggschiff „Howe“, wo die durch Signal zusammen berufenen kommandirenden Offiziere bereits versammelt waren. Nach beendeter Vorstellung beglückwünschte der Kaiser den Prinzen von Wales und den Admiral Commerell wegen des glänzenden Aussehens der besichtigten Flotte. Um 5½ Uhr machte auch die Königin an Bord der „Alberta“ eine Rundfahrt um die Flotte. Nach der Rückkehr speiste der Kaiser bei der Königin in Osborne.

— Sir Morell Mackenzie ist gegenwärtig mit einem Buche beschäftigt, das den Titel führt: „Sechs Monate am Hofe des Kronprinzen und Kaisers Friedrich“. Die Londoner Kolportage-Buchhändler verheißen in dem neuen Werke Mackenzies, das sie bereits anpreisen, „interessante Enthüllungen“.

Italien.

* Die „Risforma“, das Organ Crispi's, dementirt formell die Gerüchte von einer zwischen Italien und Rußland eingetretenen Spannung und von der angeblichen Weigerung der russischen Regierung, den Militärbevollmächtigten Italiens an den Manövern in Krasnoje Selo theilnehmen zu lassen. Die betreffenden Gerüchte waren vor einiger Zeit ziemlich bestimmt aufgetaucht; um so besser, wenn sie sich jetzt nicht bewahrheiten.

Bulgarien.

— Der Metropolit Clement, welcher sich geweigert hat, vor Gericht zu erscheinen, um sich wegen einer während des Gottesdienstes gegen den Fürsten Ferdinand begangenen Beleidigung zu verantworten, ist, wie dem „Tamps“ aus Sofia telegraphirt wird, verhaftet und unter Eskorte nach Sifowo abgeführt worden. Die Behörde verlangte 20,000 Fr. Kaution, um Clement auf freien Fuß zu setzen, welche Summe sofort durch die Bevölkerung der Stadt zusammengebracht wurde.

Ägypten.

* Der erwartete Zusammenstoß zwischen den in Oberägypten eingedrungenen Anhängern des Mahdi und dem englisch-ägyptischen Heere unter General Grenfell ist nun erfolgt und hat zu einer vollständigen Niederlage der Dertwische geführt. Dieselben wurden am 3. August von General Grenfell, welcher am frühen Morgen des genannten Tages von Toski, etwa zwölf geographische Meilen südlich von Assuan, dem Vereinigungspunkte der englischen und ägyptischen Streitkräfte mit seiner Armee aufgebrochen war, angegriffen und nach siebenstündigem harten Kampfe bis zur Vernichtung geschlagen. Wad-el-Njumi, der Oberbefehlshaber der Mahdisten, fiel selber bei dem Kampfe, ebenso fanden zwölf seiner Unterbefehlshaber

dann sang sie erst zitternd, dann immer lauter und voller mit ihrer prächtigen Altstimme:

„Nur einmal noch laß mich dir sagen,
Wie du unendlich lieb mir bist,
Wie dich, so lang mein Herz wird schlagen,
Auch meine Seele nie vergißt.“

Immer heißer, leidenschaftlicher schwoll die Stimme der Gräfin an, sie drang hinaus in's Freie — und hinauf in Walpurga's stille Bodenkammer, wo das Mädchen am Boden lag, das glühende Antlitz in beide Hände gepreßt. Ach, das Lied paßte ja auch auf sie und ihr armes, blutendes Herz, Wort für Wort prägte Walpurga sich ein und ihre bebenden Lippen stammelten es nach.

Und drunten in ihrem Zimmer saß dicht neben der schönen, blonden Gräfin jener Mann, zu dem sie sang, den sie liebte — und von dem sie wieder geliebt wurde. Ja, die schlichte Magd, auf die Niemand sah und achtete, bemerkte gar Manches und seltsamer Weise vermochte sie der fremden Dame nie anders als mit Scheu zu begegnen.

„Das nimmt kein gutes Ende, Frau Försterin,“ hatte Walpurga heute früh gesagt, als der Diebstahl ruckbar wurde, „und aus der Erlau ist der Dieb auch nicht; der kennt die gnädige Gräfin viel besser wie wir.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— In Vertretung des Kaisers von Oesterreich ist der Erzherzog Karl Ludwig zum Bundesschießen in Graz eingetroffen.

„Sie haben Nina, Ihr Kind, und ich? Wenn ich heimkehre aus dem Dienst, empfängt mich nur meines Burschen grinsendes Gesicht; meine Mahlzeiten sind eilig und freudlos, ich schlage dabei ein Buch auf und, wenn ich die erste Seite beendet, ist auch mein Appetit gestillt. Von den langen, öden Winterabenden sage ich garnichts, ich muß sie entweder allein oder in der Weinstube oder im Theater zubringen.“

„Sie müssen heirathen!“ flüsterte die schöne Gräfin.

„Ja, aber nicht, ohne meine Zukünftige zu lieben.“

Wieder trat eine Pause ein, dann sagte Schröder: „Gräfin, dort sehe ich Ihre Harfe, wollen Sie mir nicht ein Lied singen?“

„Zu so früher Stunde,“ lächelte sie freundlich, „auch werde ich heute nicht disponirt sein, ich habe vorhin — geweint.“

„Versuchen Sie es, zu singen, Gräfin — für mich!“ flehte er.

Einer ihrer flammenden, fragenden Blicke traf ihn, daß er kaum Selbstbeherrschung genug besaß, nicht sogleich ihr zu Füßen zu stürzen. Er holte schweigend das Instrument und reichte es ihr, als könne es nicht anders sein.

„Nur ein Lied — und sollte ich darnach todt zu Boden sinken,“ flüsterte er leise.

Gräfin Olga sah nicht auf bei seinen halblauten, erstikten Worten, aber dunkle Röthe stieg in ihre Wangen. Ihre feinen Finger bebten, als sie durch die Saiten glitten, und

in Schlachtentod und die Hälfte seines gesammten, ohne den Train auf ca. 3000 Mann geschätzten Heeres deckte schließlich, todt oder verwundet, das Schlachtfeld. Die Ueberbleibsel des mohdistischen Heeres werden hart verfolgt; der Verlust des angloegyptischen Heeres soll nicht bedeutend sein. Die Engländer scheinen indessen den Sieg über die Mohdisten nicht zu einem Wiedervormarsche gegen den Sudan ausnutzen zu wollen, denn General Grenfell bemerkt in seinem Schlachtbericht, daß die englischen Truppen jetzt wieder nach Kairo zurückkehren könnten.

Verstchiedenes.

— Ueber ein interessantes Quiproquo aus dem Jahre 1863 berichtet Julius Walter im Feuilleton des „N. W. Tagebl.“ in seinen persönlichen Erinnerungen an den Aufenthalt des Königs Wilhelm in Karlsbad etwa wie folgt: Im Juni 1863 begab sich König Wilhelm in Folge eines Nierenleidens zu einer Kur nach Karlsbad. Der König hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten. In später Abendstunde unter strömendem Regen fuhr er in die Sprudelstadt ein. Nur sehr wenige Menschen hatten sich vor dem Hotel „Gartenhaus“ auf der neuen Wiese, wo er Absteigequartier nahm, eingefunden. Den folgenden Morgen gab es einen Zusammenlauf am Sprudel, als plötzlich in noch sehr früher Stunde ein hoher, sehr ansehnlicher Mann von imposanter Erscheinung und trotz des Civilrocks den Militär sofort verrathend, den weißen Backen- und Schnurrbart sich stolz streichelnd, erschien. Das um diese Zeit noch spärliche Publikum flüsterte: „der König“, umdrängte ihn, die Hüte lüfteten sich, eine resolute junge Dame nahm ihm mit einem tiefen Knix den Becher ab und bot ihm den gefüllten; aber der alte Herr schien mehr verächtelt und betroffen, als erfreut von diesen Ovationen und erwiderte verlegen die Grüße und suchte ängstlich aus dem

immer enger werdenden Kreis herauszukommen, als plötzlich ein neu hinzugekommener Gast ihn mit den Worten begrüßte: „Ach, schön, Herr Postmeister, daß Sie auch in Karlsbad sind!“ Diesen Worten folgte nach einer kurzen Verblüffung ein homerisches Gelächter, einige nicht sehr höfliche Ausrufe wurden laut, die schöne Hebe verdunstete rasch, und der vermeintliche König von Preußen — ein Postmeister aus der Nähe Magdeburgs, der in der That eine frappante Aehnlichkeit mit diesem hatte — schlug sich in die Büsche. Als aber König Wilhelm eine Stunde später am „Markbrunn“ erschien, und das Publikum sich herandrängte, wurden vielfach Rufe laut: „Der Herr Postmeister ist schon wieder da!“ — Als König Wilhelm von dem Quiproquo hörte, belustigte ihn dasselbe sehr. Er wollte seinen Doppelgänger sehen, dieser aber war tief erschüttert von der illoyalen Respektlosigkeit solcher Aehnlichkeit mit seinem König, noch in selber Stunde von Karlsbad abgereist.

Wichtig für Weinbergbesitzer!

Die Ursache der Blattfallkrankheit ist ein Pilz, also ein pflanzliches Wesen. Die Sporen (Samen) dieses Pilzes wachsen, wenn sie auf die Oberfläche eines Blattes kommen, aus. Die Keimschläuche dringen in und durch das Blatt und auf der Unterseite desselben zeigen sich weiße Flecken, die aus Pilzfäden und wiederum Pilzsporen bestehen. Es ist dies also eine ähnliche Erscheinung, wie wir sie beim Schimmeln des Brodes und Lebers beobachten können und wie hierbei der Pilz von den Bestandtheilen seines Nährbodens lebt, auf Kosten desselben sich vermehrt und Umwandlungen, Fäulungen in demselben erzeugt, so ist dies auch bei der Blattfallkrankheit das Gleiche. Der Pilz ernährt sich von den Bestandtheilen der den Nährboden bildenden Blätter, erzeugt Umwandlungen im Zellgewebe und bringt dasselbe zum Absterben. Das mehr oder weniger starke Auftreten der Krankheit hängt nun davon ab, ob Sporen vorhanden, ob der Boden bezw. die Luft die nöthige Feuchtigkeit enthält und einen gewissen Wärmegrad erreicht hat. Je feuchter der Boden und die Luft, je wärmer zudem letztere ist, um so mehr sind die Wachstumsbedingungen des Pilzes gegeben, um so auffallender wird die Krankheit sich zeigen

und weiter verbreiten. Fehlt eine dieser Bedingungen, dann werden wir wenig zu befürchten haben und hat sich der Pilz bereits gezeigt und eine dieser Bedingungen hört auf zu sein, so stirbt derselbe ab, mit ihm allerdings auch das zerstörte Blattgewebe und wir finden Stellen, wo das Blatt abgestorben oder durchlöchert ist, ohne daß man von dem Pilz noch etwas wahrnehmen kann. Dies ist eine Erscheinung, welche sich sehr häufig zeigt und zuweilen zu Verwechslungen mit dem Bremser Veranlassung gibt.

Es erhellet auch aus dem Angeführten, daß die Krankheit schon vorhanden sein kann, ehe wir sie beobachten, denn so lange die weißen Flecken auf der Unterseite sich nicht zeigen, so lange das Blatt auf der Oberseite keine Farbenveränderung d. h. hellgrüne, gelbliche oder braune Flecken wahrnehmen läßt, so lange können wir mit blohem Auge das Vorhandensein der Krankheit nicht feststellen und hiernach richtet sich auch, wie ich später ausführen will, die Vertilgung und Bekämpfung.

Die Folgen und Wirkungen sind bei Befestigung eines von der Blattfallkrankheit heimgesuchten Rebgeleudes wohl leicht wahrzunehmen. Mit dem Krankwerden der Blätter hört ihre völlige und normale Thätigkeit und Weiterentwicklung auf. Da sie nun aber wichtige Ernährungs- und die hauptsächlichsten Holz und Zucker bildenden Organe des Rebstockes sind, so muß das regelmäßige Wachstum desselben leiden. Sind die Blätter theilweise abgestorben und fallen gar jezt, wie es in manchen Weinbergen zu sehen ist, schon ab, so werden nicht nur die Trauben weniger reif und süß, sondern auch die Triebe und Aehren erstarken, verholzen nicht genug, bleiben schwach und sind gegen Kälte wenig widerstandsfähig. Sie erfrieren also leichter und selbst die Augen entwickeln sich nicht vollständig, so daß die Blattfallkrankheit nicht nur im Jahre ihres Auftretens bedeutenden Schaden verursacht, sondern auch die nächstjährige Traubenbildung sehr in Frage stellt.

Sind wir ferner gewiß, daß bei einmaligem Auftreten der Blattfallkrankheit ein Wiedererscheinen mehr als möglich, beinahe ganz sicher ist, so darf nicht Wunder nehmen, sondern es muß leicht erklärlich erscheinen, wenn bei wiederholtem starkem Auftreten der Blattfallkrankheit die Reben immer schwächer werden und zu Grunde gehen.

Haben deshalb die Reben reichen Blüthenersas, ist die Witterung während der Blüthe günstig, bleiben die Reben von den Verheerungen des Saenerwurms verschont, so kann selbst bei äußerst günstiger Witterung (wie z. B. dieses Jahr) der Wein schlecht und sauer bleiben, wenn die Blattfallkrankheit den Rebstock seiner Blätter beraubt.

Wie nun gegen diese Krankheit bis jezt mit Erfolg vorgegangen wird, werde später ausführen. Huber, Kreiswanderlehrer.

Bekanntmachung.

Nr. 8918. Großh. Amtsgericht Durlach hat unterm Heutigen verfügt:

Die Wittwe des Mehgers Karl Dörr, Auguste geb. Ritter dahier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen vier Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Durlach, 31. Juli 1889.
Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:
Frank.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die zu 1300 Mark veranschlagten Maurer-, Steinhauer- u. Pflastererarbeiten zur Herstellung einer Locomotivdrehscheibe im Bahnhof Wilsberdingen sollen im Submissionsweg vergeben werden und sind die bezüglichen Angebote, nach Procenten des Kostenüberschlags gestellt, bis zu dem auf

Mittwoch den 14. August,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumten Submissionstermin schriftlich, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen an den Unterzeichneten einzureichen.

Zeichnungen, Kostenüberschlag und Uebernahmebedingungen liegen auf dem Bureau des Bahnmeisters in Wilsberdingen zur Einsicht auf.
Karlsruhe, 5. Aug. 1889.
Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

Zimmer, ein möblirtes, ist so gleich oder später zu vermieten
Pfinzvorstadt 11.

Bekanntmachung.

Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

Das nach §. 2 des Ortsstatuts revidirte Einquartierungs-Kataster der Stadtgemeinde Durlach liegt von heute an

acht Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Durlach, 8. Aug. 1889.
Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.
Siegrist.

Stupferich.

Rindsfarren-Versteigerung.

Am Freitag den 9. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde im Farrenhof dahier einen fetten Rindsfarren versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stupferich, 5. Aug. 1889.
Der Gemeinderath:
Bogel, Bürgermeister.
Doll.

Wöschbach.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des verlebten Amator Laux in Wöschbach lassen der Theilung wegen am

Montag den 19. August,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhaus zu Wöschbach nachgenannte Behausung mit Zugehör (Bierbrauerei) zum zweiten Mal öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der Zuschlag um das höchste Gebot erfolgt:

Lgrb. Nr. 30. 4 Ar 27 Meter Hofraithe und 1 Ar 5 Meter Hausgarten im Ortseter, hier-

auf ein anderthalbstöckiges Wohnhaus mit Bierbrauerei, Keller, darunter ein Eiskeller, eine Scheuer mit Stallung und Keller, Schweinstall mit Holzlege und aller übrigen Zugehör, mitten im Ort Wöschbach an der Söllinger Straße, neben dem Ortsweg und Andreas Ripp, Anschlag 4500 Mk.

Fahrniß-Versteigerung.

Am Montag, 19. August, Vormittags 9 Uhr, im Hause des Amator Laux an der Söllinger Straße:

15,000 Liter große, 400 bis 1000 Liter haltende Bierfässer, 106 kleine Bierfäßchen, ein Bierkessel, 818 Liter haltend, eine Maischbütte, eine Malzdarre, eine Schrotmühle, ein Rührschiff und noch weitere zu der Bierbrauerei nöthigen Geräthschaften.

Wöschbach, 3. Aug. 1889.
Das Bürgermeisteramt:
Geist.

Bekanntmachung.

Am 16. September beginnt wieder ein Unterrichtskurs der Frauenarbeitschule in Hand- und Maschinennähen, auf Wunsch auch im Weißsticken, zu ermäßigten Preisen (Handnähen 9 Mk., Maschinennähen 15 Mk. einschließl. Maschinemiethe). Anmeldungen wolle man baldmöglichst bei Unterzeichnetem machen.

Der Veirath des Frauenvereins:
Specht, Stadtpfr.

Hafer,

1 Morgen, verkauft
Karl Reber.

Ochmdgras-Versteigerung

Samstag, 10. August, Abends 6 Uhr, in der

Dampfziegelei Durlach.

8000-10,000 Mk.

find im Ganzen oder theilweise gegen gesetzliche Versicherung bei der Sparkasse Grözingen sofort auszuleihen.

Rechner Jakob Fr. Benz.

Neues Sauerkraut,

Sommerkraut, in bekannter Güte, ist fortwährend zu haben bei

Ehr. Steiger Wtb.,
Kronenstraße 7.

Schott-Hafer,

schönen, 3 Viertel in der unteren Bein, hat zu verkaufen

Louis Zuger Wtb.

Toilette-Abfall-Seife pr. Pfund 60 Pfg.

Glycerin-Transp.-Seife pr. Pfund 70 Pfg.

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

F. W. Stengel.

Alleiniges Depot für Durlach und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Erdnussölseife à Packet 30 u. 50 S.
Dr. Béringuiers Kräuterwurzel-Oel zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 75 S.
Dr. Béringuiers aromatischer Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) à 125 und 75 S.

F. W. Stengel.

Gesucht für Durlach und Bezirk ein Agent für eine inländische Unfall-Versicherungs-Gesellschaft. Offerten beifügt die Exp.dition d. Bl.

Einladung.

Die Mitglieder und Freunde des Evangelischen Bundes werden zu einer Versammlung auf
Freitag den 9. August,
Abends 8 Uhr,

in den Saal des Gasthauses zur Krone mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Unterzeichnete einen Vortrag über „Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen“ halten wird.

Der Vorstand: Specht, Stadtpfr.

Militärverein Durlach.

Nächsten Samstag, 10. August, Abends halb 9 Uhr:

Monatsversammlung.

Auf bevorstehende

Kirchweih

empfehle;
Feinst gestoßenen
Hutzucker.

Schöne neue

Corinten & Zibeben.

Prima

Citronat & Orangeat.

Schöne erlesene
Mandeln.

Frische gestoßene
Gewürze.

Große
Citronen.

Feinstes
Kaisermehl.

Frische
Presshefe.

L. Reissner.

Södingen.

Geschäfts-Eröffnung

und Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Södingen und Umgegend diene zur Nachricht, daß ich mein Geschäft dahier angefangen habe. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, wie Malen von Decken, Wänden, Schilden, Holzfarbe- und Thonstrich bei billigster Berechnung und pünktlicher Bedienung. Gesl. Aufträgen sieht entgegen

Hochachtungsvoll

David Repple,
Wolter, Södingen.

Auf Kirchweih

empfehle ich mein **Mehl-Lager** in allen Sorten zu billigen Preisen.

L. Barthlott,

gegenüber dem Gasthaus zum Ochsen.

Auf Kirchweih

empfehle alle Sorten Mehl in bester Waare und zu den billigsten Preisen.

Franz Steiger,
Rappenstraße 5.

vormals Gd. Sahringer.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Alkov mit Küche und sonstiger Zugehör ist auf 23. Okt. zu vermieten bei

J. Aberle, Milchuranstalt.
Auch ist fortwährend neues **Sauerkraut** zu haben.



Für Wirthe!!

100 Stück 0,4 l Gläser 30 Mark, sowie alle übrigen Sorten Gläser äußerst billig in der Glas- und Porzellan-Handlung von

Fr. Josef Dietsche,

Karlsruhe, Kaiserstraße 46.

Das

Mehl-Lager

von

Louis Luger Wittwe

empfehle zur **Kirchweih** meine **besten** bekannten **Qualitäten** zu den billigsten Preisen.

Für Bauunternehmer und Maurermeister.

Donnerstag, 8. August d. J. läßt der Unterzeichnete auf der Baustelle hinter dem Güter-Bahnhof Durlach öffentlich gegen Baarzahlung versteigern ca. 200 Stück Bau- und Gerüststangen, 50 Stück Gerüstdielen, 90 Stück einfache Dielen, 300 Klammern, Bauleitern, 6 Dugend Gerüststriebe, 1 Bauhütte, 1 Kalkhütte, Speisepfannen, Speisefasten und Speisbögel, Stein- und Schubkarren, sowie verschiedene Maurergeräthe und Materialien.

Die Steigerung beginnt präzis Nachmittags 3 Uhr und sind Liebhaber freundlichst eingeladen.

Durlach den 7. August 1889.

Carl Leussler.

Tabakgarn,

per Kilo N. 1.40, empfiehlt

Seilermeister Huber.

Gleichzeitig bringe ich mein Lager in **Ia. Wagenfett** zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. D. D.

Demnächst Ziehung. Ettlinger Pfingzgaufest-Loose

Julius Loeffel.

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten eventl. auch brieflich. Keine Berufsberatung. Diplomirte Aerzte. 2500 **Seitungen**, wie amtlich beglaubigt. Prodiure: „**Behandlung und Seilung von Krankheiten**“ gratis. **Sprechstunden** täglich von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Die **Arzneien** werden in Stuttgart in einer der städtischen Apotheken angefertigt. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in Stuttgart, Alleenstraße 11.“

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

Bibliographisches Institut in Leipzig.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv. Specialitäten: **Dr. Borchardt's** Kräutersoße à 60 Pf., **Dr. Sain de Boute-mard's** Zahnpaste à 120 u. 60 Pf., **Dr. Hartung's** Chinarinden-Öl à 100 Pf., **Dr. Hartung's** Kräuterpomade à 100 Pf., italien. Honigseife à 50 und 25 Pf. und **Prof. Dr. Linde's** veget. Stangenpomade à 75 Pf. sind echt und in bester Qualität vorräthig für Durlach bei **F. W. Stengel.**

Die **besten**, billigsten, seit 15 Jahren unübertroffene, überall als vorzüglich anerkannte **Universal-Glycerin-Seife** ist die von **H. P. Beyschlag, Augsburg.** Nur echt mit meiner Firma und Schutzmarke (Arbeiter mit Spaten). Borräthig bei Herrn **F. W. Stengel** in Durlach.

Inkarnatkleesamen,

neue diesjährige Ernte, sowie Luzerner und Breithleesamen empfiehlt billigt die Samenhandlung **Andreas Selter** in Aue.

Einige Tausend gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Dachziegel

hat zu verkaufen **Emil A. Schmidt,** Eisen- und Kohlen-Handlung.

Inkarnatkleesamen

empfehle **Aug. Schindel.**

1 Viertel in der Luz, ist zu verkaufen,

1 Viertel, ist zu verkaufen **Garten,** kaufen **Hauptstraße 26, 2. Stock.**

Hafer, 2¹/₂ Viertel bei der Obermühle, sind zu verkaufen

Kirchstraße 3.

Auf bevorstehende

Kirchweih

empfehle alle Arten von:

Torten, Obstkuchen, Käskuchen, Hefenbun, etc. etc.

Bestellungen hierauf bitte ergebenst zeitig anzugeben.

L. Reissner.

Zur Kirchweih

empfehle für sparsame Hausfrauen: **Feinste Goldsteiner Öl-, Speise- & Bad-Margarine.** Aroma, Geschmack und Aussehen die beste Landbutter übertreffend lt. gerichtlicher Analyse.

Man verlange ausdrücklich **Mohr's** Margarine, das Pfund 90 S. **Ch. Steiger** Wtb.

Ia. türk. Zwetschgen,

beste Qualität,

sowie garantiert rein gemahlene **Gewürze**

empfehle

Carl Vollmer, Durlach.

Frische Butter und Eier

sind fortwährend zu haben bei **Frau Hoffmann,** Herrenstraße 7.

Kellerstraße 14 wird **Wäsche** aller Art zum Waschen, Stärken und Bügeln angenommen und pünktlich ausgeführt bei billigem Preise. Auf Verlangen wird die Wäsche im Hause abgeholt.

Frühhafer, 1 Viertel im Fürstenberg und 3¹/₂ Viertel **Blauklee** im Strähler, hat zu verkaufen **Joh. Semmler.**

Gestern (Dienstag) wurde ein **Cigarren-Stui** gefunden; der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Ertrag der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen **Göttinger Straße 12.**

Selbstverfertigte

Eiernudeln

für Suppen und Gemüse, per Pfund 70 S., sind stets frisch zu haben bei

Wilhelm Wagner am Markt.

KAUF EIN ETLINGER LOOS.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte **Bettfedern-Lager**

Harry Unna in Altona bei Hamburg berendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue **Bettfedern** für 60 Pf., das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima **Halbdannen** nur 1,60 Pf., prima **Ganzdannen** nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pf. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwillig.

Prima **Inlettstoffe** doppelbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) zusammen für nur 11 Mark.)

Schöne Eier,

2 Stück 11 S., sind eingetroffen bei **Wilhelm Wagner** am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von H. Fuchs, Durlach.